

Karin Dengler-Schreiber

Laudatio zur Verleihung des E.T.A.Hoffmann-Preises

an Dr. Tanja Kinkel

am 25.20.2018

Werte Festgesellschaft,

liebe Tanja,

ich habe mich wirklich sehr gefreut, dass du mich gebeten hast, diese Laudatio zu halten! Aber du machst es einem nicht gerade leicht. Wenn du doch nur nicht so unvorstellbar fleißig wärest! Wie soll ich denn das alles unterbringen in den 10 Minuten, die mir zugestanden wurden?

Allein deine Bibliographie umfasst ausgedruckt schon 10 Seiten: 63 Beiträge in Anthologien, 5 Novellen, 3 Theaterstücke, 1 Kinderbuch und 20 Romane!

Und allein die Romane sind in jeder Hinsicht viel-seitig: viele 100 Seiten lang, schon mal das. Und sie erfassen viele unterschiedliche Seiten und Zeiten der Geschichte: die Gründung Roms, die hohe Zeit des Minnesangs, das Spätmittelalter mit der Reconquista in Spanien und den Hexenverfolgungen in Deutschland, die Zeit der Glaubenskriege in Frankreich und England und vieles mehr bis zu den Schrecken des Dritten Reiches und der Gegenwart. Sie erzählen von berühmten Männern: Romulus und Remus, Walther von der Vogelweide, Jakob Fugger, Kardinal Richelieu, Casanova oder Lord Byron, aber das ist fast so etwas wie Mimikry, denn immer stehen im eigentlichen Mittelpunkt der Romane und Erzählungen ganz besondere Frauen.

Schon in deinem absolut erstaunlichen ersten Roman, „Wahnsinn, der das Herz zerfrisst“, den du mit 19 Jahren geschrieben hast, ist die zweite Hauptfigur neben Lord Byron dessen Schwester Augusta, die er inniger liebte, als ein Bruder das darf. Bei Romulus und Remus in „Die Söhne der Wölfin“ ist die Protagonistin ihre Mutter Ilian, für Walther von der Vogelweide hast du als Partnerin die jüdische Ärztin Judith erfunden, Richelieus einzig verwundbare Stelle ist seine Nichte Marie und mit Casanova spielt die Sängerin Angiola Calori das Spiel der Verführung, um nur ein paar wenige Beispiele zu nennen.

In all deinen Männerromanen also taucht an der Seite des Protagonisten eine kluge Frau auf. Doch ganz stark sind vor allem deine wirklich starken Frauen, die, die selbst im Mittelpunkt stehen. Die mir Liebsten sind Eleonore von Aquitanien, Königin von Frankreich und England, und Manduchai, die letzte Königin der Mongolen. Sie – wie all deine Frauen - führen mit ihren Partnern Gespräche, die die Romane wie Quecksilber durchziehen – diese schillernden, flirrenden Dialoge voll ironischer Spitzen, unterschwelliger Erotik und brodelnder Gefühle. Ich kenne tatsächlich niemanden, der solche Dialoge schreiben kann.

Doch kommen wir von deinem unübersehbaren Talent auf deinen Fleiß zurück. Du hast einmal in einem Interview gesagt, du würdest für einen Roman eineinhalb Jahre recherchieren und ein halbes Jahr schreiben. Das macht bei 20 Romanen 40 Jahre, - oh ehrwürdige Greisin! Ich würde mich nicht wundern, wenn wir dir heute zum 90. Geburtstag gratulieren würden, aber davon bist du ja wirklich noch sehr weit entfernt!

Und neben den Romanen hast du ja auch noch all die anderen erwähnten Werke verfasst. Und nicht nur verfasst – auch veröffentlicht, was ja eine Menge zusätzlicher Arbeit bedeutet – Gespräche mit Agenten und Verlegern, Korrektur lesen, Lesungen abhalten usw.

Dazwischen hast du überdies immer wieder lange Reisen unternommen – durch die USA, die Mongolei, Afrika, zum Amazonas oder nach Indien z.B. Außerdem schreibst du jeden Monat einen längeren Newsletter, in dem du auch ganz dezidiert zu aktuellen politischen Fragen Stellung nimmst.

Denn du lebst keineswegs in einem Elfenbeinturm, wie man angesichts der Vielzahl deiner Bücher annehmen könnte, sondern engagierst dich öffentlich sozial und politisch. Sozial mit dem Projekt „Brot und Bücher“, das du und deine Familie 1992 ins Leben gerufen habt. Ihr versucht damit, Kindern in Not zu helfen und ihnen durch Bildung Chancen zu eröffnen. Für über 4500 Kinder wurden Schulen gebaut, die überdies zu kleinen Lebensmittelpunkten wurden, denn dort gibt es auch Mittagessen, Brunnen mit sauberem Wasser, Schulbücher und Medizinstationen. Ihr unterstützt Kinderdörfer, wo Kinder, die durch Flucht traumatisiert sind, aufgefangen werden, und ihr versucht, Kinderarbeit zu verhindern. Ich kann allen Anwesenden dieses Projekt nur ans Herz legen.

Politisch betätigst du dich im PEN-Club dessen Mitglied du seit 2007 bist. 2010 wurdest du sogar ins Präsidium des deutschen PEN-Zentrums gewählt. Der PEN setzt sich weltweit für die Freiheit des Wortes ein, für Schriftsteller und Journalisten, die wegen ihres Schreibens ins Gefängnis geworfen wurden oder ins Exil gehen mussten. Angesichts der zunehmenden Repressalien durch autoritäre Staatenlenker kann diese Arbeit gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Auch wenn wir momentan weltweit eine fast unvorstellbare Rückwärtsspirale in finstere Zeiten feststellen können – auf Dauer hat sich das freie Wort immer wieder gegen Bücherverbrennungen, Gefängnisse und Morde durchgesetzt. Und es wird die Lügen eines Herrn Trump und irgendwelcher Kronprinzen oder türkischer, brasilianischer oder sonstiger Präsidenten überwinden – diese Hoffnung will ich niemals aufgeben, solange es Organisationen wie den PEN und Menschen wie dich gibt, die sich dafür einsetzen, auf der ganzen Welt.

Trotz all deiner internationalen Erfolge – deine Bücher wurden in 15 Sprachen übersetzt und Bilder auf deiner Homepage zeigen dich unter anderem mit Bill Clinton und Königin Sylvia von Schweden – und trotz der vielen Preise, die du bekommen hast, hast du die Rückbindung an deine Heimatstadt Bamberg nie verloren. Du warst im Gründungskuratorium der Villa Concordia, gehörst zum Vorstandsrat der Bamberger Symphoniker, bist Botschafterin Bambergs und beförderst intensiv das Bamberger Literaturfestival BamLit. In einem Interview hast du mal etwas zu Bamberg gesagt, das ich so anrührend finde, dass ich es hier zitieren möchte: „Bamberg ist gemäß meiner – völlig voreingenommenen Meinung – die hübscheste Stadt in Deutschland und die einzige, in der man im Regen spazieren gehen kann und dabei trotzdem noch ein ästhetisches Erlebnis hat.“

Als ebenfalls begeisterte Bambergerin freut es mich also sehr, dass du heute den E.T.A.Hoffmann-Preis bekommst, den wichtigsten Kulturpreis, den die Stadt Bamberg zu vergeben hat. Du hast ihn wirklich verdient. Aber ich denke, ein bisschen von dem Glanz fällt dabei auch auf deine Eltern, die dich immer unterstützen, dir den Rücken freihalten, dich auf Reisen begleiten, mit dir gemeinsam das Projekt „Brot und Bücher“ stemmen. Herzlichen Glückwunsch, Eva und Werner, auch zu einer solchen Tochter!

Ganz besonders aber entzückt mich, dass es gerade E.T.A.Hoffmann ist, an den dieser Preis erinnert. Denn er wie du waren seit Kindertagen in Phantasien zu Hause, in jenem wunderbaren Land für eifrige – nein, für selbstvergessene - Leser, in das uns Michael Ende mit seiner „Unendlichen Geschichte“ auf so unvergessliche Weise entführt hat. Und in dem du mit deinem „König der Narren“ einen weiteren Baum gepflanzt hast – ein Buch, das du auf Bitten des Nachlassverwalters von Michael Ende geschrieben hast. Neulich hat uns einer deiner Lehrer aus der Grundschule erzählt, du wärest in den Pausen nicht mit den anderen Kindern in den Hof zum Spielen gelaufen, sondern hättest dich in irgendeine Ecke gesetzt und gelesen – selbstvergessen gelesen.

Das ist die Macht der Bücher, eine Macht, die uns über uns selbst hinausträgt in ein riesiges Netzwerk von Gedanken und Geschichten. Keiner schreibt je ohne gelesen zu haben, leidenschaftlich gelesen. Und der damit durch die freundliche Pforte des Selbstvergessens jenes Land Phantasien betreten hat, in dem er deinen Figuren auch neben denen E.T.A.Hoffmanns begegnen wird. Wie du in deinem letzten Newsletter angekündigt hast, wolltest du deine E.T.A.Hoffmann-Bände entstauben, weil du uns in deiner Rede noch etwas von ihm erzählen willst.

Darauf freue ich mich mit allen Anwesenden und gratuliere dir schon mal ganz, ganz herzlich.